

## Willkommensgruß der Frankenbund-Gruppe Baunach

Liebe Mitglieder und Delegierte des Frankenbundes,

die Gruppe Baunach sagt allen ein freundliches ‚Grüß Gott‘ und heißt Sie zum 96. Bundestag in Baunach herzlich willkommen. Die Gruppe Baunach des Frankenbundes ist eine Gründung, die 1927 von Dr. Peter Schneider, der bekanntlich 1920 den Gesamtbund ins Leben gerufen hat, in die Tat umgesetzt wurde. Vorausgegangen war am 26. Juni 1927 ein Heimatabend in Baunach, bei dem wohl die Kontakte und Vorbereitungen zur Gründung der Gruppe Baunach erfolgten. Dies belegt ein Eintrag im Protokollbuch des Baunacher Gesangsvereins, der wie folgt lautet: *„Der Verein wirkte mit am 26. Juni an dem Heimattag des Frankenbundes Bamberg in Baunach. [...] Der Frankenbund kam früh ½ 8 Uhr mit Sonderzug hier an, besuchte eine Messe in der Magdalenenkapelle, dann den Stiefenberg. Nachmittags 2 Uhr hielt Pfarrer Lang über Baunachs Vergangenheit auf dem Marktplatz einen Vortrag, dann war Volksliederabend und Abends [!] wurde am Kapellenberg das Theaterstück: ‚Siegrat der Selige‘ von Prof. Dr. Schneider aufgeführt.“*

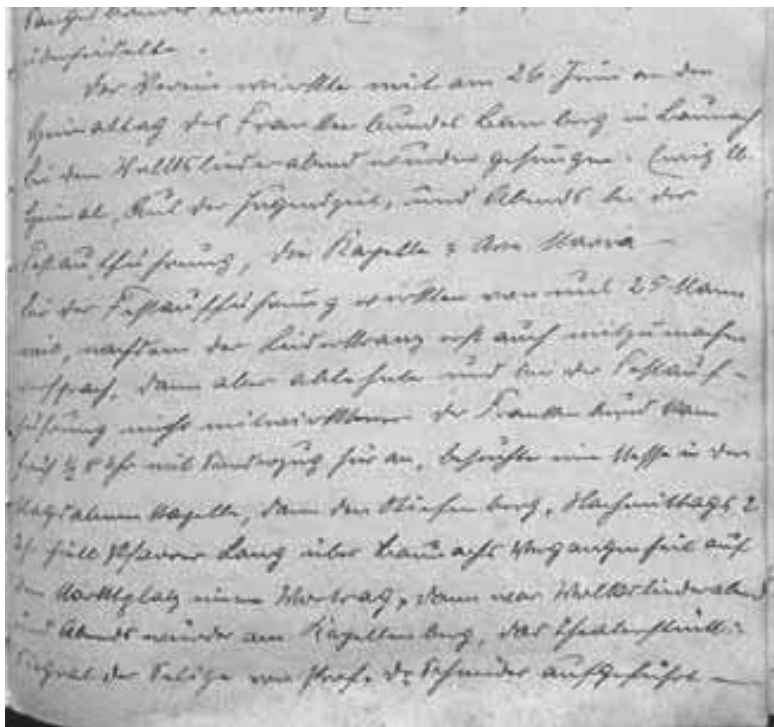


Abb. 1: Der Auszug des Gesangsvereinsprotokolls gibt den Hinweis auf die ersten Baunacher Kontakte mit dem Frankenbund im Juni 1927.

Foto: Johann Georg Weigler.

Der von Peter Schneider behandelte Theaterstoff lehnt sich an das Leben des Baunacher Stadtpatrons Viktor Überkum an. Dass die Bamberger Gruppe des Frankenbundes ihre Fahrt nach Baunach mit einem Sonderzug antrat, hatte zu dieser Zeit Tradition, denn damals waren die Bierkeller der sieben örtlichen Brauereien ein beliebtes Ausflugsziel. Die 1894 eröffnete Bahnverbindung zwischen Bamberg und Maroldsweisach hatte eine neue Mobilität beschert. Bedingt durch die Hausbraurechte hatten in jenen Jahren

auch die Bauernhöfe Bedarf, ihr hausgebrautes Bier zu kühlen. Deswegen entstanden mit der Zeit mehr als 60 private, in den Felsen gehauene Felsenkeller, die bei konstanten 7 Grad Celsius ideale Lagermöglichkeiten boten.

Zu dieser Zeit war der Hopfenanbau in Baunach eine willkommene Einnahmequelle, zumal sich der Weinanbau hier nicht mehr lohnte. Der Hopfenanbau wurde erst in den 1930er Jahren zugunsten der heute noch bestehenden Anbaugebiete bei Spalt und in der Hallertau aufgegeben.

Heute zählt die Gruppe Baunach des Frankenbundes 70 Mitglieder. Unsere Gruppe bringt sich aktiv in das örtliche kulturelle und historische Geschehen ein. Hierzu zählen eigene Vortragsveranstaltungen oder auch gemeinsame mit dem Colloquium Historicum Wirsbergense (CHW), die vorzugsweise in der Zehntscheune stattfinden, wo sich jetzt auch die „Hölzernen Männer“ aus dem Jahre 1710 befinden. Die „Hölzernen Männer“ sind das jüngst restaurierte Baunacher Wahrzeichen, das dort nunmehr wettergeschützt untergebracht ist.

Das Heimatmuseum im Alten Rathaus, ein Gebäude Justus Dientzenhofers aus dem Jahre 1744, wird seit seiner Gründung von Mitgliedern der Gruppe betreut, ebenso das Krippenmuseum im Beinhaus von 1543. Weitere Tätigkeitsfelder der Gruppe sind zum einen das Baunacher Fastentuch aus dem 18. Jahrhundert und die Burgruine Stufenburg, der ehemalige Amtssitz des Bamberger Oberamtes Stufenburg. Diese Befestigungsanlage wurde, nachdem sie im Bauernkrieg schwer beschädigt worden war, nicht mehr genutzt und verkam zum ‚Steinbruch‘. Vom Frankenbund geförderte Bemühungen zur Sondierung des ehemaligen Burgareals durch die Universität Bamberg stoßen leider auf den Widerstand des zuständigen Forstbetriebes. Scheinbar ist es leichter hektarweise Rodungen im Staatswald für Windräder vorzunehmen, als 1.000 m<sup>2</sup> Fundamente zu sondieren.

Der Amtssitz – im Bambergisches als „Kasten“ bezeichnet – wurde nach der Zerstörung der Burg nach Baunach selbst verlegt und ab 1533 im „Glockenhaus“ am Marktplatz installiert. Mit diesem Umzug änderte sich auch der Name des Amtes, das fortan das Oberamt Baunach hieß. Nach Fertigstellung des Neuen Kastens, der 1689 unter Fürstbischof Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg erbaut wurde, diente er gleichzeitig als Obdach der Bamberger Hofgesellschaft während der herbstlichen Jagden in den Baunacher Wäldern.

Mit großem finanziellen Einsatz unterstützte der Frankenbund Baunach auch die Erstellung des Werkverzeichnisses für den Baunacher Maler Max Schnös. Dazu wird Frau Dr. Gabriele Wiesemann beim 96. Bundestag am 10. Oktober 2026 einen Festvortrag halten. Außerdem unterstützt die Gruppe auch die derzeit laufende Restaurierung der historischen Rechnungsbücher der Stadt Baunach aus den Jahren 1622 bis 1786 finanziell.

Hier sollen noch ein paar Worte zur Geschichte des 1225-jährigen Baunach angefügt werden: In der urkundlichen Überlieferung des Klosters Fulda wird für das Jahr 802 ein Ort namens „*Buhnaha*“ erwähnt. Das Stadtrecht wurde 1328 durch Kaiser Ludwig IV., gen. „der Bayer“, für die Truhendinger verliehen; eine zweite Verleihung fand schließlich in der jüngeren Vergangenheit im Jahr 1954 statt. Die Besiedlung selbst ist zweifellos älter. So wurden im Umgriff der Pfarrkirche St. Oswald beim Aushub einer Baugrube zahlreiche Gräber aus der späten Merowingerzeit freigelegt.

Das Stadtwappen mit dem diagonal über drei ‚Flüssen‘ liegenden Hecht stammt aus dem Jahre 1447. Zu den darin dargestellten Flüssen gibt es unterschiedliche Erklärungsversuche. Baunach bezeichnet sich selbst als Dreiflüsse-Stadt und könnte mit Main, Itz, Baunach und Lauter, die alle durch das Stadtgebiet fließen, seinem Wappen eigentlich sogar noch einen weiteren hinzufügen.

Der Wasserreichtum ermöglichte im 19. Jahrhundert auch die Errichtung einer Wiesenbewässerung, die in den weitläufigen Wiesenauen zu einer reichhaltigen Heugewinnung führte. Wo Wasser fließt, dreht sich auch das Mühlrad. So waren an der Baunach eine Obere und eine Untere Mühle sowie auch an der Lauter eine Mahl- und Schneidemühle gelegen. Letztere lieferte ab 1901 nicht nur für die angeschlossenen Haushalte Strom für Maschinen und Licht, sondern auch für die Straßenbeleuchtung.



*Abb. 2: Ein Blick in die Zehntscheune mit den „Hölzernen Männern“ während einer Vortragsveranstaltung der Frankenbund-Gruppe Baunach.*

*Foto: Franz Götz.*

Eine historische Besonderheit ist die Tatsache, dass Baunach als ehemaliger Sitz eines Oberamtes politisch zum Hochstift Bamberg gehörte, aber gleichzeitig die Zugehörigkeit zum Bistum Würzburg aufweist. Bis 1806 war Baunach ebenfalls der Sitz des gleichnamigen Ritterkantons, eine Standesvertretung die vorwiegend die Interessen des in den Haßbergen sitzenden Adels – insbesondere gegen die Territorialansprüche des Würzburger Bischofs und gegen die vom Kaiser verlangten Steuerzahlungen – vertrat. Mitglieder im Kanton waren u.a. die von Hutten, von Rotenhan bzw. die Truchsess von Wetzhausen. Das Rittergeschlecht derer von Baunach, welches urkundlich bereits 1057 erscheint und seinen Sitz in der Burg Schadeck – an dessen Stelle heute das Alte Rathaus steht – hatte, erlosch bereits 1556 mit dem Bamberger Domherrn Heinrich von Baunach.

Wenn Sie einen Rundgang durch Baunach machen, können Sie zahlreiche historische Fachwerkbauten sehen, deren ältestes das sog. „Gloccenhaus“ (das heutige Gasthaus zur Schwane) von 1432/1433 ist. Es zählt zum Fachwerkensemble des Marktplatzes und ist damit ein prägendes Gebäude der Deutschen Fachwerkstraße, an der Baunach gelegen ist.

Überragt wird die Altstadt von der Pfarrkirche St. Oswald, die mit einer mehr als 1.200-jährigen Tradition zu den ältesten des Landkreises Bamberg gehört. Heute ist in

der Kirche ganzjährig das Heilige Grab aufgebaut, dessen Bemalung Johann Anwander (1715–1770), der auch das Bamberger Inselrathaus freskiert hat, zugeschrieben wird. Als weiteres Kirchlein ist die Magdalenenkapelle (1431/1432) bemerkenswert, in der sich nicht nur die Grablege des Stadtpatrons Viktor Überkum und ansehnliche gotische Heiligendarstellungen aus der Zeit um 1500 befinden, sondern auch die älteste Darstellung des Stadtwappens an der Kanzel.

Die Gebietsreform 1972 ergab für Baunach aufgrund eines Votums der Bürger die Zugehörigkeit zu Oberfranken, bis dahin war der zuständige Regierungsbezirk Unterfranken gewesen. In „Baunach“ wird übrigens der Bamberger Dialekt gesprochen.

Genießen Sie den Aufenthalt zum Bundestag in Baunach und kommen Sie im nächsten Jahr wieder, wenn das 100-jährige Jubiläum der Gruppe des Frankenbundes ansteht. Nähere Informationen finden Sie unter: [www.frankenbund-baunach.de](http://www.frankenbund-baunach.de).

*Johann Georg Weigler*

*1. Vorsitzender Frankenbund Gruppe Baunach*

## **Herzliche Einladung zu unserem 96. Bundestag am 10. Oktober 2026 in Baunach**

In diesem Jahr findet der alljährliche Bundestag des FRANKENBUNDES im oberfränkischen Baunach im Landkreis Bamberg statt. Die Veranstaltung wird in den Räumen des Bürgerhauses Lechner Bräu abgehalten, das einst eine große Brauerei war. Es befindet sich direkt gegenüber dem ehemaligen Kastenamt und fürstbischöflichen Amtsschloss aus dem Jahr 1689.

Nach einem kleinen Begrüßungsfrühstück ab 10 Uhr beginnt der Festakt um 10.30 Uhr. In ihrem Festvortrag wird die Kunsthistorikerin Dr. Gabriele Wiesemann dem Leben und Werk des Baunacher Malers und Graphikers Max Schnös (1889–1964) nachgehen. Das Mittagessen um 13 Uhr wird vor Ort eingenommen und kommt von einem Hirschaider Caterer.

Im Anschluss nimmt der Baunacher Nachtwächter die Teilnehmer auf einen Rundgang durch den historischen Siedlungskern von Baunach mit. Für die Delegierten geht es danach zurück in das Bürgerhaus Lechner Bräu, wo um 15.30 Uhr die Sitzung des Bundestages beginnt. Für alle, die nicht an der Delegiertenversammlung teilnehmen, ist ein Gang zur Wallfahrtskapelle St. Magdalena aus dem 15. Jahrhundert vorgesehen.

### **Tagungsort:**

Bürgerhaus Lechner Bräu, Überkumstraße 17, 96148 Baunach

### **Tagungsprogramm:**

Ab 10 Uhr: Begrüßungsfrühstück / 10.30 Uhr: Festakt / ca. 13 Uhr Mittagessen  
anschl. Rundgang durch den Ortskern mit dem Baunacher Nachtwächter  
15.30 Uhr: Delegiertenversammlung bzw. Gang zur Kapelle St. Magdalena